

## Pressemitteilung

### Konjunkturumfrage 2026

#### Acht Jahre andauernder Abwärtstrend bei den Investitionen gestoppt. Tschechien entkoppelt sich von Stagnation in Deutschland

#### **Energiefrage gefährdet jedoch massiv die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen**

Prag, 21.04.2026

#### **Fazit:**

- Fast alle **Indikatoren verzeichnen einen Aufwärtstrend**, lediglich die Beschäftigungsprognose zeigt nach unten.
- Bei den **Aussichten für das Jahr 2026** bleiben die Unternehmen jedoch vorsichtig.
- **Deutlich optimistischer als 2025 ist die Industrie**, vor allem bei Umsatzentwicklung und Investitionen.
- Eine Sonderrolle spielt aktuell der **Handel**, der bei allen Indikatoren **äußerst positive Erwartungen** zeigt.
- Beim **Dienstleistungssektor hingegen sinken Investitionen und Beschäftigungsprognose gegenüber 2025**.
- **Energie**: Als **größtes Risiko** für Geschäft und Wettbewerbsfähigkeit sehen die Unternehmen die **Energiepreise und die Energieversorgung**.
- Die große Mehrheit der Unternehmen fordert **stabile und berechenbare regulatorische Rahmenbedingungen** und einen **beschleunigten Ausbau der Atomenergie**.
- **CEE-Ranking: Polen** bleibt der attraktivste Investitionsstandort.
- **Zur AHK-Konjunkturumfrage: parallele Durchführung in 15 Ländern der CEE-Region; Teilnehmer in Tschechien: mehr als 120 Unternehmen** überwiegend aus der deutsch-tschechischen Wirtschaftssphäre

#### **Kontakt:**

**Christian Rühmkorf**

Tel.: +420 603 882 185

E-Mail:

ruehmkorf@dtihk.cz

#### **Pressefotos:**

<https://tschechien.ahk.de/de/presse-medien/unser-service-fuer-journalisten>

#### **Umfrageergebnisse:**

<https://tschechien.ahk.de/de/dtikh-konjunkturumfrage-2026-pressekonferenz-21.04.2026>

### Indikatoren

Bei nahezu allen Indikatoren zeichnen die Unternehmen 2026 ein optimistischeres Bild als im Vorjahr, ihre Einschätzungen zum weiteren Jahresverlauf sind jedoch deutlich zurückhaltender.

**Die aktuelle Wirtschaftslage** bewerten die Unternehmen abermals deutlich besser: Der Saldo stieg ein weiteres Jahr in Folge von +1 auf aktuell +18 Punkte. Damit stabilisiert sich ein erfreulicher Trend. Auch die **Wirtschaftsaussichten** haben sich leicht verbessert, der Saldo verharrt jedoch weiterhin im Negativen (-8 Punkte).

Ein ähnliches Bild zeichnen die Unternehmen hinsichtlich der **eigenen Geschäftelage**: Sie wird deutlich positiver beurteilt als 2025 (Saldo steigt um 14 Punkte auf +32), bei den Aussichten bleiben die Unternehmen zurückhaltend. Davon losgelöst setzt sich der Aufwärtstrend bei der **Entwicklung der Gesamtumsätze** bereits im zweiten Jahr in Folge fort (Saldo von 2024 auf 2026 um 9 Punkte auf +33 gestiegen).

Eine außerordentlich positive Sonderrolle in der aktuellen Umfrage spielt der **Sektor Handel**. Jedes zweite Handelsunternehmen sieht sogar steigende Wirtschaftsaussichten, 64% rechnen mit steigenden Geschäftsaussichten und ganze 71 % mit steigenden Umsätzen im Jahresverlauf 2026. Dieser Sondertrend beim Handel dürfte mit einem recht starken und stabilen Binnenkonsum zusammenhängen, aber auch mit der Tatsache, dass die US-Zölle nicht mehr die Schlagzeilen dominieren.

Ein weiteres ermutigendes Signal kommt aus der für die tschechische Wirtschaft so wichtigen, aber seit Jahren unter Druck stehenden **Industrie: 45 % der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe** erwarten in diesem Jahr steigende Umsätze, gegenüber 39 % im Vorjahr. Deutlicher noch fällt der positive Trend in diesem Sektor bei den **Investitionen** auf. Planten im vergangenen Jahr noch ganze 43 % der Industrie, ihre Investitionen zu senken, so sind es aktuell nur noch 29 %. Immerhin jedes dritte Unternehmen (34 %) rechnet mit steigenden Investitionen. Blicken wir auf die **Investitionsbereitschaft** der Unternehmen insgesamt, so ist der acht Jahre andauernde Rückgang gestoppt, der Saldo steigt von +5 im vergangenen Jahr auf aktuell +11 Punkte.

Zurückhaltung hingegen zeigen – anders als 2025 – die Daten im **Dienstleistungssektor**. Hier ist der Anteil der Unternehmen mit steigenden Investitionen um 10 Prozentpunkte gefallen auf aktuell 32 %. Diese Skepsis bestätigen auch die Daten zur **Beschäftigungsprognose**. Im letzten Jahr rechneten noch überwältigende 44 % der Dienstleister mit steigender Einstellungsquote, aktuell mit 22 % nur noch halb so viele. Hier schlägt sicher auch schon der zunehmende oder geplante Einsatz von Künstlicher Intelligenz zu Buche.

### Tschechien entkoppelt sich zunehmend von Stagnation in Deutschland

Ein Vergleich mit der aktuellen DIHK-Konjunkturumfrage in Deutschland zeigt eine zunehmende Entkoppelung der tschechischen Wirtschaft von der deutschen, sichtbar

## Pressemitteilung

insbesondere bei den Investitions- und Beschäftigungsplänen für 2026: Der Investitionssaldo liegt in Deutschland bei –8 Punkten, in Tschechien bei +11 Punkten. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Beschäftigungsquote. In Deutschland rechnen nur 12 % der Unternehmen mit einer Steigerung der Beschäftigungsquote, in Tschechien sind es ganze 29 %.

*„Es scheint - zumindest derzeit - nicht mehr zu gelten, dass 'die tschechische Wirtschaft eine Lungenentzündung bekommt, wenn Deutschland einen Schnupfen hat',“ sagt DTIHK-Geschäftsführer Bernard Bauer. „Dafür verantwortlich sind auch ein stabiler Binnenkonsum und die Erschließung neuer Märkte. Aber trotz der strukturellen Probleme und Verunsicherung in Deutschland zeigt sich der bilaterale deutsch-tschechische Handel mit einem Rekordvolumen von 115,7 Mrd. EUR erfreulich resilient.“*

### Risiken und Herausforderungen

Jedes zweite Unternehmen (51 %) sieht in den kommenden 12 Monaten die **Energiepreise als größtes Risiko** für die eigenen Geschäfte an. Für ganze 63% bedrohen die Energiepreise sogar die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens in den kommenden drei Jahren. Zu den weiteren Hauptsorgen zählen der Fachkräftemangel (43%), der Nachfragerückgang (aktuell 42%, 2025 mit 63% noch das Hauptrisiko), Rohstoffpreise (40%) und Arbeitskosten (38%). Auch **im Horizont von fünf Jahren** sehen die Unternehmen das **größte Risiko** in der Sicherung der **Rohstoff- und Energieversorgung (46 %)**. Mit jeweils 43% folgen die **politische Stabilität** sowie die **Inflations-, Geld-, und Währungspolitik**.

Europa ist weiterhin stark von importierten fossilen Brennstoffen abhängig, die heute rund 30 % der Gesamtkosten des Energiesystems ausmachen. Damit sind die Preise höchst anfällig für jeden geopolitischen Schock, sagt **Claudia Viohl, CEO und Vorstandsvorsitzende von E.ON Tschechien**: *„Eine beschleunigte Elektrifizierung und die Modernisierung der Energieinfrastruktur könnten diese Abhängigkeit bis 2045 auf etwa 17 % nahezu halbieren und Kapital von Importen hin zu inländischen Investitionen verlagern. Eine erfolgreiche Energiewende ist daher nicht nur eine Frage der Klimaziele, sondern eine Voraussetzung für stabile Preise, Energiesicherheit und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit Europas.“*

Als Reaktion auf diese geopolitische Risikolage hat bereits jedes zweite Unternehmen sein **Lieferantennetzwerk erweitert** und **neue Absatzmärkte erschlossen**. Im Bereich der **Energieversorgung** gibt es hingegen für die Unternehmen nicht mehr viel Spielraum: **Jedes zweite investiert bereits in eigene Energieerzeugung** (z.B. Photovoltaik), 45 % haben Energieeffizienzmaßnahmen umgesetzt und 40 % sind langfristige Lieferverträge eingegangen.

### Erwartungen an die Energiepolitik

Welche Maßnahmen erwarten die Unternehmen vom öffentlichen Sektor (Kommunen, Staat oder EU-Kommission), damit die Energiepreise nicht weiter die Wettbewerbsfähigkeit bedrohen? 64 % der Unternehmen erwarten **stabile und**

## Pressemitteilung

**berechenbare regulatorische Rahmenbedingungen**, und fast genauso viele (62%) fordern einen **beschleunigten Ausbau der Atomenergie**, deutlich mehr als einen beschleunigten **Ausbau erneuerbarer Energien** (37 %). Immerhin 35 % sprechen sich für den **Ausbau grenzüberschreitender Energieinfrastruktur** aus. Eine gezielte Entlastung industrieller Energieverbraucher – wie ein Industriestrompreis - fordern mit 25% die wenigsten Unternehmen. Trotz – oder gerade wegen - unterschiedlicher nationaler Energiestrategien in Tschechien und Deutschland, erwarten 58 % der Unternehmen eine stärkere **europäische Koordinierung der Energiepolitik** zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie.

### **Tops & Flops: Standortattraktivität Tschechiens**

Tschechien punktet auch in diesem Jahr bei den Investoren mit folgenden **Standortfaktoren**: **EU-Mitgliedschaft** (Platz 1), **Telekommunikation** (Netzqualität, Dienstleistungen – Platz 2) und traditionell die „**Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer**“ (Platz 3).

Am schlechtesten im Ranking von 25 Faktoren beurteilen die Investoren in Tschechien wieder die „**Verfügbarkeit von Fachkräften**“, die „**Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik**“ (von Platz 22 auf 24 abgerutscht) und die „**Effizienz der öffentlichen Verwaltung**“ (Platz 23). Alarmierend für die Regierung ist, dass sich die „**Politische und soziale Stabilität**“ (Platz 17) und das „**Steuersystem und -behörden**“ (Platz 19) jeweils um 5 Plätze verschlechtert haben, und die „**Bekämpfung von Korruption und Kriminalität**“ sogar um 6 Plätze (Platz 22) zurückgefallen ist.

Beim **Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit Tschechiens** mit 5 wichtigen Investitionsstandorten in Mittelosteuropa belegt erneut **Polen** den ersten Platz. Es folgen Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Bulgarien und als Schlusslicht Ungarn. Ausschlaggebend für die positive Bewertung der Länder waren vor allem niedrigere Produktionskosten, Investitionen in Infrastruktur und ein besserer Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften.

#### **Zur Umfrage in Tschechien:**

**Befragungszeitraum:** 3. März – 2. April 2026

**Teilnehmerkreis:** 125 Mitgliedsunternehmen der DTIHK und deutsche Unternehmen

**Beteiligung nach Sektoren:** 46,3 % verarbeitendes Gewerbe, 33 % Dienstleistungen, 11,5 % Handel, 6,6 % Bauwirtschaft, 2,5 % Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung

**Über die DTIHK:** Die DTIHK ist mit rund 650 Mitgliedern die größte bilaterale Handelskammer in Tschechien. Ihre Aufgabe ist es, das deutsch-tschechische Business und die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit beider Länder zu stärken. Sie verfolgt aktuelle Trends und fördert die nachhaltige Transformation der deutsch-tschechischen Wirtschaft. So setzte sie sich bereits 2015 intensiv für die Umsetzung der Industrie 4.0 ein. Digitalisierung, Forschung & Entwicklung, aber auch die duale Ausbildung gehören zu ihren Schwerpunktthemen. Die DTIHK ist Teil des weltweiten Netzes der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) und ist unter dem Dach der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) angesiedelt.